

# Grüninger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditien 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

Im Interesse der Abonnenten wie Inserenten bitten wir das geehrte Publikum dringend, die Aufgabe von Inseraten, namentlich von größeren Geschäftsanzeigen u. s. w., stets möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen. Da es nicht möglich ist, Alles im Zeitraum weniger Stunden zu bewältigen, so empfiehlt es sich, derartige Anzeigen schon am Tage vor dem Erscheinen des "Wochenblattes" in unserer Expedition abzugeben. Nur auf diese Weise ist es zu ermöglichen, daß einerseits die Fertigstellung des Blattes rechtzeitig erfolgt und daß andererseits jeder Inserent die Sicherheit hat, daß sein Inserat unter allen Umständen Aufnahme findet. Für die Aufnahme von Inseraten, welche am Montag, Mittwoch und Freitag erst nach 12 Uhr Mittags abgeliefert werden, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir außer Stande sind, den zahlreichen Wünschen um Unterbringung von Anzeigen an einer bestimmten Stelle zu entsprechen, da einerseits die Wünsche oft miteinander collidieren, andererseits aber das Aussuchen der betreffenden Inserate zuviel Zeitaufwand erfordert, für den eine Entschädigung nicht geleistet wird.

## Die deutschen Weine auf der Weltausstellung in Chicago.

Owwohl die Collectiv-Ausstellung deutscher Weine eine der zuletzt der Öffentlichkeit übergebenen deutschen Abteilungen ist, bildet sie doch einen der Hauptanziehungspunkte. Die Einigkeit aller an der Weltausstellung sich beteiligenden Interessenten der verschiedenen Branchen des Weinbaues und Weinhandels in den einzelnen Weinbaugegenden Deutschlands gestattete es, ein Werk zu schaffen, wie es in dieser Art noch nicht vorhanden war. Aus den verschiedenen Bezirken ließen 289 Anmeldungen mit 1650 Proben von Weinen und Schaumweinen ein. Es fehlt hierbei keines der deutschen Hauptweinbaugebiete, denn es sind vertreten: Baden mit 22, Elsaß 11, Franken 10, Rheinhessen 64, Lothringen 15, Rheinfalz 25, Rheinpreußen 54, Rheingau 64, Württemberg 20, sonstiges Deutschland 3 Aussteller mit 105, resp. 48, 55, 357, 40, 180, 342, 395, 72, 8 Proben von Stillweinen.

In einer großen, nach Plänen H. Grisebach's, in romanischem Style erbauten Halle mit mächtigen Säulen und Bogen, unter Anwendung des Römischen Patentverfahrens ausgeführt, haben auf besonderen Firmen- resp. Ortsgestellen die Schauflächen der Ausstellungsobjekte Platz gefunden, und zwar sind sie nach den einzelnen Gegenden gruppiert. Schdn ausgeführte große Weinbaukarten und Tafeln mit den Namen aller Aussteller an den Wänden geben den Besuchern über die einzelnen Weinbaugebiete und deren Beteiligung nähere Auskunft. Das ganze diesbezügliche Arrangement ist sehr gut gelungen und recht übersichtlich. Was aber die Besucher am meisten fesselt, sowie die Hauptanziehungspunkte der deutschen Weinausstellung bildet, sind die in derselben vorhandenen großen Dioramen aus den einzelnen Weinbaugegenden Deutschlands, für welche die dazu erforderlichen Bilder theils von Herwarth und Kummelbacher, theils von Richter und Freudemann (sämtlich in Berlin) gemalt wurden. Dieselben zeichnen sich durch Schönheit und Farbenreichtum aus und machen vermöge der wirkungsvollen Decoration des Vordergrundes einen imposanten Eindruck. Die eben erwähnte Decoration wird durch Mauerwerk, Felsen, Gesträuchgruppen gebildet und ist meisterhaft ausgeführt. Im Vordergrunde eines jeden Bildes finden sich ferner genau entsprechend den in der betreffenden Gegend üblichen Nebenzuchtmethoden und Traubensorten, Weinstöcke im vollen Schmucke ihrer Belaubung und Früchte. Dies wurde durch Befestigung künstlicher Blätter und Trauben, welche recht natürlich ausgesetzt sind, an aus Deutschland mitgebrachten den Weinbergen entnommenen Rebstden erreicht.

Das wirkungsvollste und am meisten bewunderte Diorama ist dasjenige, welches den Blick auf den Rhein vom Niederrhein aus darstellt und in dessen Vordergrunde sich das Germania-Denkmal befindet. Das Werk ist vortrefflich ausgeführt. Alle Dioramen werden aufmerksam betrachtet, und bei vielen Besuchern kann man deutlich wahrnehmen, wie in ihnen liebe Erinnerungen an das alte Heimatland wachgerufen werden. Auch äußerlich macht die Halle einen sehr guten Eindruck. Kurz, die Ausstellung deutscher Weine ist eine in jeder Weise gelungene, und keine der Wein-Ausstellungen der anderen Länder reicht auch nur entfernt an dieselbe heran.

Zum Schluße seien noch einige Zahlen aufgeführt, welche den deutschen Weinexport nach den Hauptabsatzländern, in Metercentnern ausgedrückt, wiedergeben:

	In Fässern			In Flaschen			Schaumweine		
	1891	1890	1889	1891	1890	1889	1891	1890	1889
Ver. Staaten von Amerika	48 963	48 739	36 326	18 416	15 896	13 104	980	560	921
Schweiz	20 217	34 866	20 561	991	800	798	308	394	412
Frankreich	11 747	13 320	10 853	1 273	1 046	1 503	190	218	206
Belgien	9 294	9 423	8 332	2 057	1 844	1 662	1 561	1 206	1 367
Niederlande	7 246	9 017	9 229	5 724	5 724	6 008	1 061	1 747	1 731
Großbritannien	7 066	8 671	8 316	16 479	15 524	15 249	9 752	8 313	7 475
Rußland	4 241	7 792	7 197	614	768	599	244	381	326
Österreich-Ungarn	1 735	2 894	2 786	1 722	1 705	1 612	173	368	419
Norwegen	236	—	—	178	—	—	119	—	171
Dänemark	1 745	2 338	1 941	2 193	1 866	1 125	1 336	764	414
	617	—	—	359	—	—	290	249	—
	847	1 781	—	234	—	—	252	—	173

Wie man aus dieser Tabelle ersieht, sendet Deutschland die meisten Stillweine nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

## Tagesereignisse.

Das Kaiserpaar empfing am Donnerstag gegen Abend in Tulligarn den Besuch des Königs Oskar von Schweden, welcher an Bord des "Drott" dort eingetroffen war. Die gegenwärtige Begegnung der Majestäten war eine überaus herzliche. Später fand eine Familientafel statt. Freitag Nachmittag 1½ Uhr verließ das Kaiserpaar Tulligarn und traf Sonnabend Nachmittag 1 Uhr in Sachsen ein. Die Kaiserin begab sich zu Wagen, der Kaiser zu Fuß nach Stubbekammer.

Der Bundesrat hat dem Entwurf eines zweiten Nachtrages zu der Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den Eisenbahn-Verkehr zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zugestimmt.

Die Rücktrittsabsicht des Reichsschägsecretärs Freiherrn v. Malzahn wird in der "Nordd. Allgem. Zeitg." direct bestätigt. Frhr. v. Malzahn hat seine Absicht, aus dem Reichsdienste zu scheiden, zuerst am

8. d. Wtsb. in einem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben ausgesprochen, und einige Tage später ein Abschiedsgesuch bei dem Kaiser eingereicht. Bis zur Entscheidung des Kaisers fährt Freiherr v. Malzahn die Geschäfte seines Amtes fort.

Zur Frage der Neuregelung der Reichsfinanzen geben die häufig zu offiziellen Mittheilungen benutzten "B. P. M." nachstehende Darstellung: "Der am 6. August in Frankfurt a. M. zusammentrenden Conferenz der leitenden Finanzminister des Reichs und der Bundesstaaten ist eine bedeutungsvolle Aufgabe gestellt. Es handelt sich um einen entscheidenden Schritt betreffs der Ordnung der Reichsfinanzen. Nachdem von den im vorigen Jahre zur Deckung der Kosten der Militärvorlage eingebrachten Steuervorlagen die Verdoppelung der Biersteuer und die Änderung der Branntweinsteuer ganz fallen gelassen sind, bedarf es, abgesehen von der Umgestaltung der Biersteuer, zunächst des Gesetzes für den größten Theil der damals vorgeschlagenen Deckungsmittel. Denn Bier und Branntwein sollten mehr als drei Viertel des Gesamtbedarfs bringen. . . Wenn jetzt aber schon bald diese bald jene Steuer als in Aussicht genommen bezeichnet wird, so beruhen solche Angaben durchweg auf miffigen Combinationen. . . Wenn die nächste und dringendste Aufgabe auch die ist, Deckung für den Mehrbedarf an dauernden Ausgaben zu schaffen, welche die Folge der Heeresverstärkung ist, so wird im Ernst doch Niemand behaupten wollen, daß damit allein schon die Reichsfinanzwirtschaft auf einen bestrebenden Fuß gebracht sein würde. Die Erörterungen, welche in der Presse an den bevorstehenden Rücktritt des Staatssecretärs im Reichsschägamt mehrfach sich knipsen, liefern den Beweis, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer gründlichen Reform auf diesem Gebiete weitverbreitet ist. Daß die Beseitigung der erkannten Mängel auf dem jedenfalls zur Zeit nicht gangbaren Wege einer wesentlichen Änderung der Stellung des Reichsschägamtes in dem Organismus der Reichsbehörden gesucht wird, thut nichts zur Sache. Die Ueberzeugung von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Einrichtung der Reichsfinanzen, welche in dem engeren Kreise der berufenen Kenner unserer Finanzverhältnisse in der Regierung und in den Parlamenten längst besteht, beginnt augenscheinlich Gemeingut aller derer zu werden, welche sich mit den öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen. Dann ist der Moment gekommen, an die Auffstellung der so empfindlichen Mängel herangegangen und damit außer der Beseitigung des durch die Heeresverstärkung hervorgerufenen Misverhältnisses zwischen Einnahme und Ausgabe auf diesem Gebiete wirklich dauernd befriedigende Zustände herzustellen. Wie nach den Verhandlungen im Reichstage außer Zweifel steht, geht die Initiative zu der Ordnung der Reichsfinanzen auf dreiterer Grundlage von dem preußischen Finanzminister aus. Man wird aber als ebenso sicher anzunehmen haben, daß Herr Dr. Miquel in Frankfurt nicht als Vertreter seiner persönlichen Anschauungen aufzutreten, sondern daß er die Auffassung des preußischen Staatsministeriums zu vertreten haben wird."

Ludwig Bamberger vollendete am Sonnabend sein 70. Lebensjahr. Von vielen Seiten wurden dem hervorragenden Politiker herzliche Glückwünsche überbracht. U. A. erhielt der in seiner Villa zu Interlaken Weilende eine von vielen norddeutschen Handelskammern und Kaufmännischen Corporationen unterzeichnete Glückwunsch-Adresse. Auch von verschiedenen freisinnigen Vereinen ließen Telegramme und Adressen ein. — Dr. jur. Ludwig Bamberger studierte von 1842-1845 Jurisprudenz, war mehrere Jahre praktischer Jurist bei verschiedenen bessischen Gerichten und mußte gleich so vielen anderen für die Freiheit begeisterten Männern wegen Beteiligung an der Bewegung des Jahres 1848 und wegen Eintretens für die Reichsverfassung im Jahre 1849 das Land verlassen. Er lebte in der Schweiz, England, Belgien, Holland und sodann 13 Jahre lang (von 1853 bis 1866) in Paris, wo er ein großes Bankhaus leitete. In dieser Stellung erward sich Dr. Bamberger jenes hohe Maß von Kenntnissen in Wiss- und Bankfragen, die ihn später befähigten, bei Berathung des Währungsgesetzes, das die einheitliche Goldwährung einführte, den hervorragendsten Anteil zu nehmen. Sein Urteil wurde allmählich in allen diesen Fragen ausschlaggebend, und die seit Jahr und Tag von agrarischer Seite so viel angefeindete Gold-

währung hatte in Bamberger litterarisch und parlamentarisch den schlagfertigsten Vertheidiger. Über auch in vielen anderen Fragen, besonders in sozialen und colonialen Fragen, war Bamberger eine auch von politischen Gegnern wegen der logischen Schärfe und Sachlichkeit hochgeschätzte Autorität. Ein volles Vierteljahrhundert hat Bamberger im parlamentarischen Leben gestanden. Nach der in Folge des Krieges von 1866 erlangten Amnestierung wurde er von seiner Vaterstadt Mainz, wohin er aus dem Auslande zurückgekehrt war, in das Zollparlament und 1871 in den deutschen Reichstag gewählt, dem er bis zur Spaltung der freisinnigen Partei (6. Mai 1893) angehört hat. Zur letzten Reichstagswahl ein Mandat anzunehmen, war der bewährte Parlamentarier zum großen Leidwesen seiner politischen Freunde nicht mehr zu bewegen.

— Der außerordentliche deutsche Gesandte in Washington v. Hollenbeck ist behutsam anderweitiger Verwendung von seinem Posten abberufen worden.

— Emin Pascha soll nach einem Briefe der Reisebegleiterin der Tochter Dr. Emin's total erblindet bei befreundeten Arabern leben und dort auf Mittel warten, um an die Küste reisen zu können.

— Nach der "Trierischen Zeitung" sollen die Brigade- und Divisions-Männer des 8. Armee-corps wegen Futtermangels ausfallen.

— Das Schlussresultat der Nachwahl in Neustettin ist nunmehr bekannt. Es erhielten der Antisemit Dr. Paul Föhrster 6518, der Holzprediger a. D. Stöcker 1906 Stimmen, 55 Stimmen waren zerstreut. Bei der Wahl am 15. Juni batte der conservative Kandidat Herzberg 3791, Ahlwardt 2535, Stöcker 1892 Stimmen erhalten. In der Stichwahl wurde dann Ahlwardt mit rund 7000 Stimmen gegen ca. 3000 Stimmen, die auf Herzberg gingen, gewählt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ohne die Sondercandidatur Stöcker der conservative Kandidat damals im ersten Wahlgange die Majorität erhalten hätte. Ihrem Stöcker, dem "Mitteltrieb der conservativen Edelanne", bat es die Zünfterpartei also wahrscheinlich zu danken, daß ihr der Wahlkreis von den Antisemiten entrissen worden ist. Stöcker selbst hat bei der jetzigen Nachwahl eine geradezu schmähliche Niederlage erlitten. Zu seinen Gunsten hatten die Conservativen diesmal auf eine andere Kandidatur verzichtet, von den Wählern Herzberg's haben aber kaum ein Dutzend für ihn gestimmt. Die ganze conservative Partei des Wahlkreises hat den Vannerschäfer Stöcker verlassen und ist mit Sac und Pac in das Lager der Ahlwardt und Föhrster abmarschiert. Das ist die Nemesis! Der Stöcker hat den Ahlwardt, die Zünfterpartei hat den Antisemitismus großgezogen, hohnlachend schreitet jetzt der Schüler über den Lehrer hinweg. Was hilft da alles Weinen und Greinen der christlich-socialen Weltbilder!! Es ist endlich Zeit, daß ernst und edel gesinnte Männer sich unseres Volks annehmen, um einerseits die zur Abhilfe der Missstände nötigen Forderungen mit Ernst zu vertreten, und andererseits das Volk aus den Händen derer, die es in die Irre führen, zurückzubringen. So winselt der "Reichsbote". Armer Geisel!! Wo sollen denn die ernst und edel gesinnten Männer herkommen, wenn doch der Stöcker, des "Reichsboten" höchstes Ideal, der "zweite Luther" der deutschen Nation, selbst so lämmisch abgeführt ist?!

— Die Pläne auf das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrags sind wenig günstig. Bekanntlich hatte Russland in der zweiten Hälfte des Juni der deutschen Regierung den Vorschlag unterbreitet, in Berlin eine Konferenz behutsam direkter Unterhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages abzuhalten. Russischerseits waren auch sowohl die Namen der Commissare mitgetheilt, welche als Vertreter der russischen Regierung fungiren sollten. Nunmehr berichtet das "Wolfsche Telegraphenbureau", daß dem Unternehmen nach die deutsche Regierung den russischen Vorschlag, die Handelsvertrags-Verhandlungen in Berlin commissarisch fortzuführen, unter dem Vorbehalt näherer Verabredung über den Zeitpunkt, angenommen, aber dabei erklärt habe, daß sie, wenn auch zu einzelnen Modificationen bereit, doch im Wesentlichen an den Forderungen festhalten müsse, welche die im März d. J. überreichte Liste der deutscherseits beanspruchten Ermäßigungen des russischen Botschaftsentschluß enthält.

— Der österreichisch-ungarische Reichskriegsminister Baron Bauer ist in der Nacht zu Sonntag gestorben. Seine Verdienste werden von der Wiener und Pestler Presse mit warmen Worten gewürdigt.

— Das XIX. Siècle meldet, Präsident Carnot sei noch immer stark und leide an Darmverstopfung und schwerer Verdauungsstörung; die Ärzte befürchten eine Darmverletzung. Am Dienstag werden sich die Minister nach Marly begeben. — Drei Mal haben Senat und Kammer über das Budget abgestimmt, ehe es zu einer Einigung kam. Keines der beiden Parlamente wollte dem andern weichen. Schließlich gab der Senat insoweit nach, als er die letzten beiden streitigen Punkte aus dem Budget ausschied. In der so vorgeschlagenen Form nahm dann auch die Kammer das Budget an.

— Die spanischen Anarchisten sind gefährliche Burchen. Die Madrider Polizei verhaftete am Sonnabend fünf Individuen in dem Augenblick, als dieselben eine Dynamit-Bombe legen wollten. Bier schon vorbereitete Petarden wurden gleich hinterher aufgefunden.

— Als der König von Portugal am Freitag aus dem Theater nach dem Palais in Sintra zurückkehrte, sah er, wie ein Individuum einen Mann lebensgefährlich verwundete. Der König und sein Ordinancen-Offizier nahmen den Verbrecher fest.

— Von der Homerule-Vorlage nahm das englische Unterhaus am Donnerstag Gladstone's Amnestiedem zu § 30, demzufolge nach Abstimmung der irischen Constabler durch irische Gesetzgebung eine ähnliche neu bewaffnete Polizei nicht geschaffen werden darf, mit 537 gegen 49 Stimmen an. § 30 wurde hierauf mit 315 gegen 289 Stimmen angenommen. Bei § 35, welcher die Besitznisse der irischen Legislatur hinsichtlich der Bodenfrage beschränkt, verliehen die meisten Conservativen und Unionisten den Sitzungssaal; sodann wurde dieser Paragraph mit 327 gegen 39 Stimmen angenommen. Am Freitag unterbreitete Gladstone dem Hause die neue Finanzclausel, trug deren Irland während der nächsten sechs Jahre ein Drittel seiner Einfüsse zu den Reichstosten beisteuern, auch zu etwaigen Kriegsteuern herangezogen werden soll.

— Das norwegische Storting beschloß am Freitag mit 61 gegen 51 Stimmen die bisher den Staatsministern in Stockholm und Christiania bewilligten Taschengelder im Betrage von 25 000 Kronen zu streichen. Gestern nahm das Storting das Budget an. Die Session wurde sodann geschlossen. Es erscheint als sehr fraglich, ob die Krone die in voriger Nummer gemeldete Streichung eines Theiles der Civilliste durch das Storting ruhig hinnehmen wird.

— Vor dem Gerichte zu Tarnow begann am Freitag der Prozeß gegen den bulgarischen Metropoliten Clement, welcher wegen Aufwiegelung gegen den Fürsten und die Regierung von Bulgarien angeklagt ist. Nach einer Meldung der "Neuen Freien Presse" wurde der Metropolit schuldig befunden und zu lebenslanger Verbannung verurtheilt.

— Für das frühere liberale serbische Ministerium soll, wie verlautet, aus Kreisen der Skupstchina ein Begnadigungsantrag gestellt werden. Inzwischen hat die Skupstchina beschlossen, daß der Untersuchungsausschuß seinen Bericht bis zum 2. August vorzulegen habe. Nicht unmöglich ist es, daß über die angeklagten Minister die Präventivhaft verhängt wird.

— Die "Intépendance Belge" veröffentlicht Einzelheiten über den Kampf am 15. Mai d. J. an den Stanley-Fällen. Die Hauptleute Tobiack und Chaltin hätten 200 Araber getötet und 1500 Mann zu Gefangenen gemacht.

— Aus Siam kommt eine böse Nachricht. Nach einer Meldung der "Temps" aus Saigon hat der Commandant der französischen Streitkräfte auf der Insel Rhone am Mittwoch das Feuer gegen die Siamesen eröffnet und denselben in dreitägigen Kämpfen vier Forts entrisse. Die Verluste der Siamesen werden auf 300 Toten und 200 Verwundete geschätzt. — Inzwischen ersuchte der siamesische Gesandte in Paris um eine Verlängerung der Frist, welche der siamesischen Regierung zu Erteilung der Antwort auf das Ultimatum Frankreichs gestellt war. Die französische Regierung lehnte dieses Ansuchen ab. Der französische Gesandte in Bangkok, Pavie, teilte gestern der Regierung telegraphisch mit, daß Siam bezüglich des Theils des französischen Ultimatums, welcher sich auf die Grenzregulirung bezieht, die Forderungen Frankreichs nur bis zum 18. Breitengrad annimmt. Pavie wird die Antwort Siams auf die übrigen Punkte des Ultimatums seiner Regierung sofort übermitteln. — Was die Forderungen des Ultimatums betrifft, so enthält dasselbe nach einer Mittheilung des englischen Parlaments-Secretärs des Auswärtigen im Unterhause folgende Punkte: 1) die Anerkennung der Rechte Annams und Kambodjas am linken Mekong-Ufer; 2) die Räumung der dort von Siamesen besetzten Posten innerhalb eines Monats; 3) Genugthuung für verschiedene Angriffe auf französische Schiffe und Patrouillen im Menamflusse; 4) Bestrafung der Schuldigen und Geldentschädigung; 5) die Zahlung von 2 Millionen Fr. für den französischen Unterthanen zugesetzten Schaden; 6) sofortige Deponirung von 3 Millionen Fr. für die in Punkt 4 und 5 aufgestellten Forderungen oder die Übergabe der Bedingungen nicht angenommen würden, werde der französische Gesandte Bangkok verlassen, und die Blockade an der siamesischen Küste werde alsdann sofort erklärt werden.

— Wie aus Rio Grande do Sul gemeldet wird, hat ein heftiger Kampf bei Jaguarao stattgefunden, in welchem die Regierungstruppen völlig geschlagen worden sein sollen. General Soares soll dabei gefallen sein. Kleinere Zusammenstöße hatten zuvor schon wiederholt stattgefunden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grüneberg, den 24. Juli.

\* Wie wir hören, beabsichtigt eine Anzahl von Stadtverordneten gegen den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betr. Weiterführung der Wasserleitung bis zum Bahnhofsgange an der Zillenauer Chaussee Protest einzulegen. Man bemängelt, daß Herr Commercierrath Beuchelt, der persönlich an der Frage interessirt ist, nicht nur der Verhandlung, sondern auch der Abstimmung beigewohnt hat, was nach der Städteordnung nicht zulässig ist.

\* Bei der am 8. Juli d. J. erfolgten Auslobung der am 1. Januar 1894 fälligen Amortisationsrate der Unleihescheine des Kreises Grünberg wurden folgende Rummern gezogen: Littera B zu 2000 Mr. Nr. 32, Littera C zu 1000 Mr. Nr. 7 und 54, Littera D zu 500 Mr. Nr. 40 und 125, Littera E zu 200 Mr. Nr. 127, 154, 183, 204, 221, 270 und 275. Die Beträge dieser Unleihescheine werden vom 2. Januar 1894 ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe

der Unleihescheine und der bis dahin noch nicht fälligen Zinsen ausgezahlt. Vom 1. Januar 1894 ab hört die Verzinsung der ausgelösten Unleihescheine auf.

\* Um 14. August werden in Deutsch-Kessel, Droschlau, Orentsau, Lavalda, Dammerau, Bahn, Zauche und Nittritz, am 25. September in Schweinitz, Schloin, Orentsau, Kulpau, Günthersdorf und Ochelbergsdorf Mannschaften des Ulanen-Regiments Prinz August von Württemberg (Wojensches) Nr. 10 mit Versiegung eingekwartiert werden. In Grünberg selbst wird im August (ungefähr am 20. August) das in Crossen garnisonirende Bataillon des 52. Infanterie-Regiments eingekwartiert werden.

\* Ein hoher Kunstgenuss steht uns in der Schützenfestwoche bevor. Mittwoch den 9. August wird nämlich die Goldschmidt'sche Kapelle aus Liegnitz im Finkensteiner Etablissement hieselbst concertieren.

\* Der Feldwebel Johannis ist nicht als Postanwärter, sondern als Telegrafenanwärter zur Erlernung des Dienstes bei dem hiesigen Postamte eingeschrieben worden.

\* In der verflossenen Nacht gegen 1 1/4 Uhr wurde ein Feuer in der Richtung auf Lavalda bemerkt. Die Landsprije rückte aus, kam aber nur bis Lavalda, wo man erfuhr, daß in Lippen drei Gebäude brannten.

\* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden wieder viele Stücke Butter gerichtet und die Verkäuferinnen zur Besteckung notirt, weil die Butter nicht das volle Gewicht hatte. In einzelnen Fällen fehlten bis 25 Gramm am halben Pfund.

\* Der 21jährige Edsgerieße Wahlebich Hydiewicz, welcher zuletzt in Grünberg seinen Aufenthalt hatte, wird wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt.

\* Der Haussvater Ruhmer hat neulich wieder einmal in seinem "Schlesischen Volksfreund" seinem Groß gegen das "Gründerger Wochenblatt" und gegen den Redakteur desselben Luft gemacht. Der letztere wird in der neuesten Epistel unter "Anderem als Religionsverächter und Spötter" dargestellt. Dies geisthaft, trotzdem wir kurz vorher dem Herrn Pastor Müller in Hartmannsdorf erklärten, daß wir ihm oder einem von ihm zu bestimmenden Herrn alle Jahrgänge des Wochenblattes zur Verfügung stellen, damit dieser sich überzeugen könne, daß in unserm Wochenblatte nie auch nur ein Wort gestanden hat, welches sich gegen die Religion oder das Christenthum richtete. Es kam aber Niemand zu uns. Auch dem Haussvater Ruhmer steht die Einsicht in sämliche Nummern des Wochenblattes frei; er wird aber auch nicht kommen. Wir kennen diese Herren. Wie verbürt sich nun Herr Ruhmer selbst zur Religion bezw. zu einer der anerkannten Religions-Gemeinschaften? Neben dem "Schlesischen Volksfreund" erscheint in seinem Verlage noch ein Blatt, der "Wächter". Wir lesen dies Blatt nicht. Es muß aber kürzlich einen sehr bösen Artikel gebracht haben; denn der "Niedersch. Anz." schreibt darüber: "Papa Ruhmer beschäftigt sich in der gestern bereits erwähnten Nummer seines "Wächters" der Katholiken, die in orthodoxen culturtümperischen Kreisen neuerdings wieder im Schwange ist. Die Leutchen haben aus der Vergangenheit der letzten zwanzig Jahre nichts gelernt und nichts vergessen. In dem Artikel des "Wächters" wird unter Heranziehung eines unverständigen biblischen Spruches die katholische Kirche geradezu verglichen mit einer sittenlosen, leichtfertigen Dirne. Es ist unseres Amtes nicht, confessionelle Streitigkeiten, bestrend auf Religionsbasis, hier zum Auftrag zu bringen; aber wir wollen doch nicht unterlassen, diejenigen Centrumleute unseres (des Glogauer) Kreises und des Wahlkreises Greystadt-Grünberg, die für die conservativen Kandidaten bei der letzten Reichstagswahl gestimmt haben, darauf zu verweisen, daß der "Wächter" namentlich diese Kandidaten protegierte unter Verufung auf den christlich-conservativen Charakter der gedachten Kandidaten. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das Centrum in unserer Gegend künftig sich die Proteges des "Wächters" etwas genauer ansehen wird."

\* Das mehrfach kundgegebene Verlangen, daß eine "Selbstinschätzung" des Steuerpflichtigen dessen Veranlagung zu Grunde gelegt werden müsse, findet in den geistlichen Vorschriften keinerlei Unterstützung. Insbesondere bilden die den Steuerpflichtigen obliegenden Steuererklärungen, nach einem Erkenntnis des Ober-Gerichtsgerichts, nur ein wesentliches Mittel, nicht aber die alleinige Grundlage für die Veranlagung, und nach § 38 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind die Commissionen bei Schätzung des Einkommens an die Angaben des Pflichtigen nicht gebunden, sobald an der Richtigkeit einer Steuererklärung trotz gegebener Erklärungen in Folge von Beanstandung Zweifel bestehen bleiben.

\* In Horchheim bei Coblenz wurden am 21. d. M. die ersten reifen weißen Trauben in einem Weinberge geschnitten.

\* "Guten Morgen, liebe Schwiegermutter!" Mit diesen Worten trat ein Herr in das Haus eines Bürgers in Ebersbach und fiel der Frau gleich um den Hals. Als diese den fremden Mann fragte, woher ihre Verwandtschaft käme, teilte ihr der Mann mit, er habe ihre Tochter in Amerika geheirathet. "Haben Sie denn unsere Photographie noch nicht erhalten?" fragte er hinzu. "Ich bin hierher gekommen, um meine Schwiegereltern kennen zu lernen und will morgen nach Gdrlitz reisen, um dort beim Banquier mein Geld umzuwechseln." Da der Leute Tochter in Amerika war und von ihrer Verheirathung Meldung gemacht hatte, schenkte man dem Mannen volles Glauben und dies um so mehr, als er in die Verhältnisse hibben und drüben eingeweiht war. Groß war die Freude im ganzen

Hause, und Abends wurde ein gutes Essen bereitet. Am anderen Morgen brachte ihn die Frau selbst auf ihrem Fuhrwerk nach dem Bahnhof. Vorher sprach der junge Mann sein Bedenken aus, ob er für sein amerikanisches Geld eine Fahrkarte erhalten könne. Sofort wurde sämtliche im Hause vorhandene Baarschaft in der Höhe von 32 M. dem „Schwiegersonn“ eingehändigt und außerdem noch ein großer Reisesack, um die Geschenke, welche er sämtlichen Familien-Mitgliedern aus Grätz mitbringen wollte, hineinzupacken. Abends fuhr die Frau nach dem Bahnhof, um, wie verabredet worden, den Gatt abzuholen. Allein dieser kam weder am Abend noch Tag darauf zurück. Erst am darauf folgenden Tag, als die vom Schwiegersonn angekündigten Photographien aus Amerika eintrafen, wurde der Betrug wahrgenommen.

Seit einiger Zeit war beim Postamte zu Neisse die Bemerkung gemacht worden, daß Briefe mit undeclarirten Geldsendungen, besonders an Soldaten verschwanden. Die von den höheren Beamten auf das Sorgfältigste angestellten Beobachtungen führten bald auf die richtige Spur, und zwar auf den Postgehilfen R., welcher auch in Folge des gegen ihn herbeigeschafften erdrückenden Beweismaterials die von ihm im Umte begangenen Verbrechen eingestand und infolge Requisition seiner vorgelegten Behörde sofort verhaftet wurde.

Entschädigung eines unschuldig Verurtheilten. Unter dieser Ueberschrift bringt die in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Volksstimme“ ein ihr zugegangenes Schreiben zum Abdruck, das wir gern reproduzieren; denn es ist der Ausdruck einer wirklich edlen Seele, die nicht nur schön zu schauen, sondern auch gut zu handeln weiß. Also: „Geehrte Redaction! Die „Oberschlesische Volksstimme“ hat in freimüthiger Weise kirchliche und communale Interessen vertreten und dadurch allgemeine Freude und ungeheilte Anerkennung hervergerufen. Oberbürgermeister Kreidel war der Ansicht, daß diese Haltung Strafe verdient hätte, und entzog Ihnen eigenmächtig die durch einen Beschluss der Stadtverordneten sowie auch des Magistrats gewährleistete Haushaltsumme von 100 Mark für Aufnahme amtlicher Annoncen. Ganz unparteiische Kenner der Gleiwitzer Verhältnisse sind aber der Ansicht, daß die Haltung der „Volksstimme“ sehr zu loben war. Zum Erfolg für die Ihnen zu Unrecht entzogenen 100 Mark sende ich Ihnen beifolgend dieselbe Summe in Papier und bitte um Empfangsbescheinigung durch Veröffentlichung dieser Zeilen. Kein Wort des Dankes, wo das Pflichtgefühl zu handeln gebietet.“ In der Hofft erkennt man seine Freunde. Die „Oberschl. Volksstimme“ mag sich glücklich

schäzen, solch edle und opfermützige Gönnner zu besitzen. Das Beispiel ihres Gleiwitzer Freundes ist einzig in seiner Art und verdient in den Annalen der Publicistik verewigt zu werden.

### Vermischtes.

Berliner Herbstmesse. Die Vorbereitungen der 1893er Vereinigung der Keramischen, Bronze-, Kurz-, Spielwaren- und verwandten Branchen“ nehmen raschigen Fortgang, so daß die „Berliner Herbstmesse“ definitiv vom 28. August bis 15. September stattfindet.

Eine fahrplanwidrige Fahrt. Am Freitag wurde auf der italienischen Station Poggio Venatico die Locomotive eines Güterzuges durch den Heizer in Übereinstimmung des Locomotivführers losgelöpt und unter vollem Dampf nach Bologna in Bewegung gesetzt, wo man, telegraphisch benachrichtigt, sie zum Glück auf ein tödliches Geleite leiten konnte. Der Schaden bechränkte sich auf die Zerstörung leerer Waggons und schwere Verletzungen des Heizers, dessen Beweggründe für die That rätselhaft sind. Die Maschine hatte in 21 Minuten 46 Kilometer zurückgelegt.

### Rechts gehen!

„Rechts gehen!“ Also ruft seit gestern sich Entgegen man in unserm lieben Städtchen.  
„Rechts gehen!“ Sonst verfälltst du sicherlich  
In Strafe, wärst du gleich das schdnste Mädchen.  
Dann werd' ich dort, wo's früher auch geschehen,  
Rechts gehen.

Wist freilich reich du, nun, so gehe links  
Und laß dich rubig fassen mal am Kragen!  
Kannst du das Opfer bringen, et, so bring's!  
Wer soll auch sonst die schweren Kosten tragen  
Für unsre Schilder, die darauf bestehen:  
„Rechts gehen!“

Aus edlem Blech getrieben, wird fortan  
Der Schilder stolze Schaar in Grünberg prangen.  
O edles Blech! Wenn ich dich schaue an,  
So färben sich zinnoberroth die Wangen,  
Und in mir ruft's vom Kopf bis zu den Zehen:  
„Rechts gehen!“

Rechts gehen! — Gebe nicht aus Übermut  
Zur Linken, weil vielleicht dort breiter Schatten  
Und auf der Rechten heiße Sonnenglut,  
So daß die schlaffen Glieder dir ermatten.  
Harr' aus, so weit die Schilder auf dich stehen!  
Rechts gehen!

O Wanderer, der von fern hierher du ziehest,  
Gib hier den rechten Guss stets deinen Höfen!  
Und wenn du sonst wo keine Schilder siehst,  
So sag', ich las die guten Leute grüßen;  
Sie sollen, wollen sie ihr Heil bejehren,  
Rechts gehen.

Ihr Bürger Grünbergs, seid nicht böse drum,  
Wenn jetzt ein Regen kommt von Strafmandaten;  
Um Ende können wir — das wär' nicht dum —  
Mit diesem Geld der Steuern ganz entraben.  
Dann lassen wir mit Stolz die Schilder stehen:  
„Rechts gehen!“

Rechts gehen! Folge bösen Buben nicht,  
Die auf der Linken lockend dich betören!  
Wer links geht, ist ein arger Idiotenwicht:  
Das mußt du ja schon im Wahlkampf hören.  
Nun wirst du recht des Spruches Sinn verstehen:  
„Rechts gehen!“

Und doch, kommt wieder es zu einer Wahl,  
So höre nicht auf unsrer Schilder Warnen!  
Wir geben wieder links in großer Zahl  
Und lassen dann von Niemand uns umgarnen.  
Dann findet unsrer Fahne lustig Wehen:  
Links gehen!

### Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Juli. Wie amtlich bekannt gemacht wird, sind die legislativen Wahlen auf den 20. August anberaumt.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Rio de Janeiro von gestern ist in dem Staate Santa Catharina mit Hilfe von Regierungstruppen eine Revolution ausgebrochen, um den Gouverneur abzusezzen. Der brasilianische Kreuzer „Tirandentes“ ist deshalb dorthin entsandt worden.

London, 23. Juli. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ aus Bangkok vom 22. d. M., 10 Uhr 40 Minuten Abends, wurde die Antwort der siamesischen Regierung auf das Ultimatum Frankreichs heute nach Paris abgesandt. Siam will das Gebiet am linken Ufer des Mekong einschließlich Sung-treng und Khong abtreten, sowie den Schadenersatz zahlen, wofür die im Ultimatum geforderten 3 Millionen Francs hinterlegt werden sollen. Die siamesische Antwort gewährt die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

### Bekanntmachung,

betreffend Abänderung der Anweisung, betreffend das Versfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch, sowie bei der Erneuerung (Erzeugung) von Quittungskarten (§§ 101 ff. des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889, R. G. Bl. S. 97) vom 17. October 1890.

Der Absatz 2 von den Worten: „Bleibt demgemäß bis ... zu machen“ und der Absatz 3 der Ziffer 6 der Anweisung vom 17. October 1890 wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Bleibt demgemäß die Zulässigkeit der Ausstellung zweifelhaft und lassen sich Zweifel nicht alsbald beseitigen, so bleibt es dem Ermessen der Ausgabestelle überlassen, entweder die Ausstellung der Karte auszusetzen und die für ihren Bezirk zuständigen Versicherungsanstalt unter Mitteilung der die Zweifel begründenden Umstände Gelegenheit zur Aeußerung binnen einer kurz bemessenen Frist zu geben, oder die Karte auszustellen und der Versicherungsanstalt unter Mitteilung der Bedenken von der Ausstellung der Karte Kenntnis zu geben.

Ist im ersten Falle die Versicherungsanstalt mit der Ausstellung der Karte einverstanden oder geht eine Neuflistung von ihr binnen der gesetzten Frist nicht ein, so hat die Ausgabestelle die Karte alsbald auszustellen.

Widerspricht dagegen die Versicherungsanstalt der Ausstellung, so ist die Sache in beiden Fällen als Streitigkeit im Sinne der §§ 122, 123 a. a. O. zu behandeln, kurzer Hand an die zur Entscheidung zuständige Verwaltungsbehörde abzugeben und die endgültige Erledigung dieser Streitigkeit abzuwarten. Je nach dem Ergebnis dieses Verfahrens ist die Ausstellung der Quittungskarte, sofern sie noch nicht erfolgt war, vorzunehmen oder endgültig abzulehnen. War die Karte aber bereits ausgestellt, so ist indhigenfalls die Einziehung der Karte und die Vernichtung der verwendeten Marken nach Maßgabe des § 125 a. a. O. (vergl. Ziffer II. 8. der Bekanntmachung vom 24. December 1891 Reichsges. Bl. S. 399) zu verlassen.

Wird die Ausstellung der Karte aus anderen Gründen als wegen bestehender Zweifel über die Versicherungspflicht oder über das Recht zur Selbstversicherung

abgelehnt, so steht dem Antragsteller die Beschwerde im Aufsichtswege zu.

Berlin, den 14. Juni 1893

Der Minister des Innern.

In Vertretung:

gez. Braunbehrens.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage:

gez. Siebert.

B. 5642. M. f. S.

I. A. 6029. M. d. J.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht.

Grünberg, den 20. Juli 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an Stelle der verstorbenen Frau Stadt-Hebamme Pohl die Frau Hebamme Seule als Stadt-Hebamme angestellt und der Letzteren der 2., 9. und 11. Stadtbezirk mit der Verpflichtung überwiesen worden ist, in diesen Bezirken den armen Wdhnerinnen die erforderliche Hilfe unentgeltlich zu leisten.

Außerdem fungiren als Stadt-Hebammen mit gleicher Verpflichtung:

- Frau Hebamme Kübler für den 1., 3. und 8. Stadtbezirk,
- Frau Hebamme Driemel für den 5., 6. und 7. Stadtbezirk,
- Frau Hebamme Meissner für den 4., 10. und 12. Stadtbezirk.

In Behinderungsfällen vertreten sich Frau Kübler und Frau Meissner, sowie Frau Driemel und Frau Seule gegenseitig.

Grünberg, den 21. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Anlage oder bei der Vornahme von Reparaturen an den Wasserleitungsdräppern der an die öffentliche Wasserleitung angegeschlossenen Privatleitungen, sind in letzterer Zeit wiederholt Verstöße gegen das hierorts bestehende „Regulativ“, betreffend die Anlage der Zweigleitungen und die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung an Private“ derart gestaltet gemacht worden, daß die Anlage und Abnahme der Wassermesser von Anderen, als dem von uns dazu bestimmten Werkmeister vorgenommen worden ist.

Wir machen hierdurch darauf aufmerk-

sam, daß wir im Interesse der durchaus notwendig bleibenden Kontrolle über alles daß, was mit der öffentlichen Wasserleitung in Verbindung steht oder mit ihr in eine solche gebracht wird, jede fernere Übertretung nicht ungeahndet werden hingehen lassen.

Grünberg, den 21. Juli 1893.

Der Magistrat.

### Konkurs-Öffnung.

Über den Nachlaß des am 16. Juni 1893 verstorbenen Steinzeugmeisters Heinrich Maire zu Lawalde ist heute am 20. Juli 1893, Nachmittags 1½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Bewahrer: Kaufmann Robert Wenzel in Grünberg.

Termin zur Wahl eines anderen Verwalters, sowie zur Bezeichnung über die Bestellung eines Gläubigerausschusses am 2. August 1893,

Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin:

am 13. September 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 21. Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigetafel bis zum 1. September 1893.

Grünberg, den 20. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Um sofortige Zahlung der fälligen Beiträge wird erüchtigt, da sonst zwangsweise Verreibung erfolgt.

Der Vorstand.

### Aufruf!

Die Sterbefallen-Quittung Nr. 1408 der II. Kl., Buch Nr. 220 d. 3/30er Sterbefall-Gesellschaft, ausgest. a. 1. Juni 1886 f. Fr. Ernest Grossmann, geb. Förster, ist verl. gegang. u. wird d. Original-Quittung für ungült. erklärt, wenn Unterzeichnet. n. innerh. 3 Monate in Besitz derl. gelangt ist.

Grünberg, den 20. Juli 1893.

Witwe Ernestine Grossmann.

Meine Frau hat mich unter Mitnahme meines Bettels u. and. Sachen verlassen. Ich warne jedermann, derselben etwas abzukaufen oder zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Ochelbergsdorf.

Grünberg, den 20. Juli 1893.

Einwohner Heinrich Unversucht.

Ich warne hiermit jedem, mein. Manne von meinen Sachen etwas abzuf. da ich nicht mehr bei ihm bin. Frau Przychodski.

### Sofort zu verkaufen:

2 starke Arbeitspferde ohne Geschirre, 1 Arbeitswagen mit Brettern.

Näheres beim Maire'schen Concierge-Verwalter

Robert Wenzel.



Freitag, den 28. d. Mts., treffe ich zum bevorstehenden Jahrmarkt in Grünberg mit einem Transport ostpreußischer Pferde im Hotel Deutsches Haus ein und stehen dieselben bis Montag unter Garantie zum Verkauf.

H. Buchholz

aus Rüllbach

Verkauf. Weißer-Polandchina Kreuzungsferkel verkauft

Dom. Nieder-Langenöls.

Fr. Vauban i. Schl.

Veränderungshalber verkaufe ich im Laufe dieser Woche eine Schneidebank mit Messer, ca. 10 Schok. Besenreisig, Stroh, Möbel und sämtliches Wirtschaftsgeräth.

Ochelbergsdorf.

Einwohner Heinrich Unversucht.

3000 Mark

werden zu 4½% auf sichere Hypothek auf ein biet. Grundstück zum 1. Octbr. zu leihen gesucht. Offerten erbeten unter M. F. 115 an die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer mit Pension sofort, eine Wohnung zum 1. October zu vermieten Maulbeerstraße 1.

Eine kl. Oberstube für eine Person zu vermieten Burgstraße 28.

Obis. Obrit m. R. a. alt. Fr. d. om. Rdis. 83.

2 Stuben u. Küche zu verm. Grünstr. 34.

Zwei anständige Leute finden Wohnung und Kost in der Neustadt Nr. 5.

Ein kleines Haus

wird zu pachten gesucht. Offerten unter M. D. 113. an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Damenuhr gefunden. Abzuholen bei Carl Strauch, Breslauerstr. 19.

1 Jacke gefunden. Abzuhol. Lindeberg 38.

Heut Nachmittag 5 Uhr entschließt im Herrn nach langen schweren Leiden unser innigst geliebtes

## Lieschen

im Alter von 3½ Jahren, was hiermit tief betrübt anzeigen

Grünberg, den 23. Juli 1893.

## Hartley Wood

nebst Frau.

### Kunst-Anzeige. Namsel's Cirkus-Arena

auf dem Schützenplatz in Grünberg wird Dienstag, den 25. Juli, ihre erste grosse Eröffnungs-Vorstellung

geben in Gymnastik, Akrobattik, Seiltanz und Pantomimen, sow. die Besteigung des hohen Draht-Thurmeils von zwei Personen.

Der 14jährige Charles Namsel wird auf dem hohen Seile frei auf dem Kopfe stehen, was hier noch nicht gezeigt worden ist.

Mittwoch und folgende Tage Vorstellungen mit ganz neuem Programm. Anfang der Vorstellungen Abends 8 Uhr. Preise der Plätze: Stuhlsitz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Stehplatz 10 Pf., Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnst ein  
**A. Namsel**, Director.

### Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

### Finke's Concert-Garten.

Mittwoch, den 26. Juli:

### Großes Abend-Concert

(Stadt-Orchester.)

Anfang 8 Uhr. — Entrée 30 Pf. Eintrittskarten à 25 Pf. u. Abonnementskarten à 2 Mark vorher bei Herrn E. Fowe. (Gewähltes Programm.)

### Grünbergshöhe

Idet heut Dienstag zu Kaffee und frischen Plätzchen ergebnst ein.

**Heider's Berg.**

Mittwoch: Plätzchen.

### Freibank.

Dienstag, den 25. cr., Vormittags 8 Uhr, Verkauf von schwachrohlauffrankem Schweinesfleisch, das Pfund 35 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Neues, garantirt reines

### Oliven-Speise-Oel

empföhle in feiner und allerfeinster Qualität.

### Max Seidel.

### Beste Kohlensäure

und Apparate aus den Kohlensäure-Werken zu Erkner empföhle ich billigst und habe in Grünberg bei Herrn Expediteur J. G. Kluge stets Vorrath von Kohlensäure.

**A. Bohnstengel, Glogau.**  
Vertrieb der Kohlensäure obiger Werke und „Specialgeschäft“ von „Apparaten“.

Schones Pfauenmus 1. abh. Fabrikstr. 21.

Gepflückte

Früh- und rothe Obstbirnen, große und kleine Posten kaufen R. Heller, Lanzigerstr. 7.

### Sauerkirschen, Himbeeren

kauft Eduard Seidel.

Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort gegen Nachr. 500 sehr beliebt franko kl. Façon! Stück Kameruner Neger-Cigarren Nr. 1. R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigfr. 2.

Öffentliches chemisch. Laboratorium für technisch-agriculturchem. u. bacteriolog. Untersuchungen von Dr. B. Alexander-Katz,  
vereid. Gerichts-Chemiker, Görlitz, Bismarckstr. 11.  
Fabriklager von Chemikalien und sämmtl. Utensilien der Chemie und Pharmacie.

### Bekannte Glücksscollecte A. Gerloff in Nauen I bei Berlin.

Für nur 55 Pf. kann man obige Bezeichnung erproben.  
**Gr. Turnhallen-Geldlotterie** schon 25. bis 27. Juli.  
2888 Geldgewinne. Hauptgewinn 10000 M. baar.

1 Original-Los nur 1 M.

**Gr. Geldlotterie** schon 2. August.

Gestgew. 133000 M. Hauptgew. 40000 M.

Gesamtgewinne 20000 Gesamtgewinne.

1 Original-Los 2 M., ½ Los 1 M., ¼ = 55 Pf.

Jede Liste 20 Pf. Porto 10 Pf.

In neuester Zeit fiel auf Nr. 41166 in meine Glücksscollecte der größte Hauptgewinn von 50000 Mark.

### Absolut keine Nieten.

Ausschließlich nur Gewinne.  
**Ottoman. 400 Fres.-Loose**, jährlich 6 Ziehung.

Nächste Ziehung schon am 1. August.

Haupttreffer jährlich 3 × 600.000, 300.000, 60.000,  
25.000, 20.000, 10.000 Fres. u. s. w.

Jedes Los wird mit wenigstens 400 Fres. gezogen und in Gold à 72 pCt. prompt bezahlt.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk. Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Los nur 5 Mk. mit sofortigem Anrechte auf jeden Gewinn!

**Das billigste aller Loose.** Gewinnlisten nach jed. Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erb.

**J. Lüdeke,** Staatslose- und Effecten-Hdlg. Berlin W.-Zehlendorf.  
Reichsbank-Giro-Conto. Fernsp.-Amt Zehlendorf No. 7. \*

Agenturen werden vergeben!

### Kreis-Krankenkasse.

### Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1892.

#### I. Kassen-Rechnung.

##### A. Einnahmen.

1. Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1892	56,99	Mark
2. Zinsen von Kapitalien	158,38	=
3. Eintrittsgelder	551,52	=
4. Beiträge	8450,51	=
5. Erzähleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung	6,00	=
6. Abgegebene Sparkassengelder	1000,00	=
7. Sonstige Einnahmen	20,75	=
Summa der Einnahmen		10 244,15 Mark.

##### B. Ausgaben.

1. Für ärztliche Behandlung	2291,13	Mark
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	1478,15	=
3. Krankengelder an Mitglieder	2405,54	=
4. Unterstήzung an Wdchnerinnen	51,30	=
5. Sterbegelder	173,00	=
6. Verpflegungskosten an Kranken-Institutionen	420,00	=
7. Für Anlagen bei der Kreis-Sparkasse	1600,00	=
8. Verwaltungskosten a) persönliche	1112,97	=
b) sachliche	445,95	=
9. Sonstige Ausgaben	41,64	=
Summa der Ausgaben		10 019,68 Mark.

##### C. Abschluß.

Summa der Einnahmen	10 244,15	Mark
Summa der Ausgaben	10 019,68	=

224,47 Mark.

Ergiebt einen baaren Kassenbestand am 31. Dezember von

#### II. Vermögens-Ausweis:

A. Das Gesammt-Vermögen der Kasse sieht sich wie folgt zusammen:

1. Aktiva	224,47	Mark
a) der Baarerbestand am 31. Dezember 1892	4583,55	=

Summa 4808,02 Mark.

2. Passiva nicht vorhanden.	—	
-----------------------------	---	--

3. Hiernach beträgt das Gesammt-Vermögen	4808,02	Mark.
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug dasselbe	4040,54	=

Ergiebt gegen das Vorjahr mehr 767,48 Mark.

B. Das Gesammt-Vermögen verteilt sich wie folgt:	—	
1. Zum Stammvermögen gehören von dem Betrage unter A3	—	
2. Zum Reservefonds gehören	3983,55	Mark

Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reserve-Fonds	3983,55	Mark
Ergiebt gegen das Vorjahr	—	

3. Als Betriebsfonds verblieben der Kasse von dem Betrage unter A3 nach Abzug des Betrages unter B2	224,47	Mark
a) baar	600,00	=

b) in Sparkassenbüchern	—	
-------------------------	---	--

Ergiebt einen Betriebs-Fonds von 824,47 Mark.

Grünberg, den 19. Juli 1893.

#### Der Kassen-Vorstand.

Kieszler.

Zu ein kleinem gewerbl. Betrieb wird Anschluß an Motor oder Dampfmaschine gesucht. Kraft 1 bis 2 Pferde. Öfferten abzugeben unter M. G. 16 in der Exped. d. Bl.

Keller, an der belbst. Straße geleg. geeig. z. Verkauf wie z. Lagern von Obst, sind zu vermieten.

Wosse, Victoriastr. 12.

Leichengewänder,  
Leichendecken.  
Heinr. Peucker.

### Handschuhe

in Glacé, Selde, Filz, Tricot, Wildleder empfiehlt **Albert Hoppe**.

### Das Geheimnis

alle Hautunreinheiten und Haualtschläge, wiez Mitesser, Rinnen, Flechten, Leberflecke, übelreichen Schwefel etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei Wilh. Mühl, Seifenfabrik.

### Pergamentpapier

empfiehlt **W. Levysohn's Buchhandl.** Bestes Wiesenhen für Werde und Rindvieh, guter Hafer I. u. II. Qualität, bestes Stroh, alles in möglichst großen Mengen, werden gekauft.

Muster

Dienstag, den 25. Juli 1893.

## 36] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Frau Möbius saß mit stolzer, triumphirender Miene auf dem Ehrenplatz, ihr zur Seite das Brautpaar, demselben gegenüber die Frau des Hauses.

Man plauderte in heiterem Tone; der Freiherr erzählte von seinen Reisen, die Kanzleiräthrin frischte halbvergessene Jugenderinnerungen mit Cousine Adele auf, und selbst Albertine sprach hin und wieder einige Worte dazwischen.

Nach dem Mahle promenirte das Brautpaar im Garten, zwischen lippig blühenden Rosenbeeten und duftenden Nelkenbeeten, ganz so, wie es sich die Kanzleiräthrin gedacht hatte. Aber es war ein förmliches, kaltes Beisammensein, bei welchem kein einziges herzliches Wort fiel und kein Kuß, keine zärtliche Lieblosung getauscht wurde. Sie gingen Arm in Arm, weil das einmal so Brauch bei Verlobten ist, aber die weiße Hand der Braut lag fast und regungslos auf dem Arm des Bräutigams, der gar nicht daran dachte, diese schöne, weiße Hand zärtlich näher an sich zu ziehen.

Als sich der Freiherr von Albertine empfahl, begnügte er sich mit einem Handkuß, und das junge Mädchen war ihm dankbar für diese zarte Rücksicht, welche er gegen sie beobachtete.

Einige Tage später wurde Norbert's Verlobung publicirt; es gab unter seinen Bekannten viele erstaunte, viele fragende Gesichter, aber niemand wagte eine Bemerkung über den Entschluß des Freiherrn.

Selinem Nessen und dessen Gattin machte Norbert die Mittheilung von seiner Verlobung, als er sie bei der Mittagstafel traf. Leo gratulierte in lebhaftem Tone; Bernhardine ward bleich wie der Tod, und die Hand, welche die Gabel hielt, zitterte heftig.

"Ich wünsche Ihnen viel Glück!" brachte sie mühsam hervor. Dann aber sprach sie kein Wort weiter und beschäftigte sich nur mit ihrem Teller, obgleich sie fast gar nichts aß.

Der Großhändler hatte einen etwas unwirkschen Glückwunsch gemurmelt; er war seit zwei Tagen nicht bei Laune und sogar auf seinen Schwiegersohn nicht gut zu sprechen, der nur in einemfort Geld von ihm forderte, bis es selbst dem nachsichtigen Schwiegerpapa jetzt doch zu toll ward.

Unmittelbar nach dem Dessert erhob sich Bernhardine. Die Röthe war in ihre Wangen zurückgekehrt, aber über ihr ganzes Wesen lag noch ein eisiger Hauch gebliebt; die schönen Augen suchten beharrlich den Boden, und um den lieblichen Mund hatte sich eine tiefe Falte gegraben.

Das Zurückziehen der jungen Frau konnte nicht auffallen, da sie meist nach dem Dessert sich entfernte, während die Herren noch bei einer Tasse Mokka ihre Cigarren rauchten.

Keinem von der kleinen Gesellschaft fiel es daher ein, eine Bemerkung über Bernhardine's Entfernung zu machen; die Herren plauderten harmlos weiter, nur Leo stand auf und schickte sich an, seiner Gattin zu folgen. Langsam stieg Bernhardine die teppichbelegte, blumengeschmückte Treppe empor. Sie fühlte sich müde, todmüde, die Glieder versagten ihr fast den Dienst, und ein unendliches Weh, über dessen Ursache sie sich selbst nicht klar war, bedrückte ihre Brust.

Als sie, bei ihrem Zimmer angelangt, eintreten wollte, legte sich eine Hand auf ihren Arm. Sie wandte sich lächelnd zurück. Ihr Gatte stand vor ihr.

Die junge Frau sah ihn kalt an.

"Das ist meine Wohnung!" sagte sie mit scharfer, fester Betonung.

"Du wirst doch Deinem Gatten gestatten, dieselbe zu betreten?" fragte Leo in so ruhiger Weise, als ihm möglich war.

Bernhardine zuckte die Achseln.

"Ich wußte nicht, weshalb," versetzte sie in verächtlichem Ton.

Jeder Mann von Ehrgesühl würde bei dieser ausgesprochenen Verachtung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, sofort sein Vorhaben aufgegeben und sich entfernt haben. Nicht so Leo von Biberfeld.

Der junge Mann brauchte Geld, er mußte eine Spieschuld bezahlen, und bei der süßen Laune seines Schwiegervaters hatte er wenig Hoffnung, daß eine direkte Bitte an denselben sofort erfüllt werde. Andere Ressourcen hatte er nicht; so blieb ihm nichts übrig, als sich an seine Frau zu wenden, um durch deren Vermittelung von ihrem Vater die gewünschte Summe zu erhalten.

Statt von seiner gewohnten Roheit Gebrauch zu machen, sagte er daher:

"Läßt mich mit Dir eintreten, Bernhardine, ich habe mit Dir zu sprechen!"

Die feinen Mundwinkel der jungen Frau zogen sich höhnisch herab; sie schien zu ahnen, was da kommen sollte.

"Komm herein," gab sie kurz zur Antwort, während sie die Thür öffnete, welche in ihren Salon führte.

Leo folgte ihr mit einem unbehaglichen Gefühl, denn es war ihm klar, daß Bernhardine seiner Bitte nicht sobald Gehör zu schenken geneigt sein würde.

Die junge Frau schritt bis in die Mitte des Salons, und ihre Hand auf die Platte des neben ihr befindlichen Tisches stützend, sagte sie kalt und stolz:

"Fasse Dich kurz, ich habe für Dich wenig Zeit übrig!"

"Eigentlich gar keine," versetzte er finster. "Du behandelst mich wie eine Fürstin Ihren Vasallen. Du treibst die Sache zu weit, Bernhardine!"

In den Augen der jungen Frau blitze und flammte es, aber äußerlich blieb sie vollkommen ruhig.

"Keine Vorwürfe, wenn ich bitten darf!" sagte sie mit harter Stimme. — "Sprich, was willst Du von mir?"

Eine übermäßig arrogante Antwort, wie er sie meist für seine junge Frau in Bereitschaft hatte, schwiebte ihm auf den Lippen, aber er unterdrückte diese noch rechtzeitig, denn ein Blick in das kalte, stolze Antlitz Bernhardine's belehrte ihn, daß er mit einer solchen nicht weit kommen würde; so begnügte er sich, die Lippen aufzuwerfen und in trockenem Tone zu sagen:

"Du hast es sehr eilig, mich wieder hinausgeben zu sehen, — in der That, ein sonderbares Verhältniß zwischen Mann und Frau. Du behandelst mich, als wenn ich Gott weiß was für ein Verbrechen begangen hätte —"

Sie unterbrach ihn.

"Komm zur Sache, oder ich verlasse dieses Zimmer!" Leo kochte vor Wuth; er hätte der Frau, die er nur ihres Geldes wegen geheirathet hatte, Bekleidigung auf Bekleidung ins Gesicht schleudern mögen, aber er mußte sich bezwingen, wenn er seinen Zweck erreichen wollte, und mit halblauter Stimme murmelte er etwas, was wie eine Entschuldigung klang.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Juli.

\* Ueber den Saatenstand um die Mitte des Monats Juli 1893 veröffentlicht die amtliche "Statistische Correspondenz" nähere Ziffern. (In den Ziffern bedeutet Nr. 1 eine sehr gute, Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, Nr. 4 eine geringe, Nr. 5 eine sehr geringe Ernte.) Danach hat sich gegen Mitte Juni der Saatenstand verschlechtert für Winterweizen von 2,6 auf 2,9, für Sommerweizen von 2,9 auf 3,4, für Sommerroggen von 3,2 auf 3,4, für Sommergerste von 3,0 auf 3,3, für Hafer von 3,1 auf 3,9, für Erdsen von

2,9 auf 3,4, für Kartoffeln von 2,4 auf 2,8, für Klee und Luzerne von 3,9 auf 4,4, für Wiesen von 4,0 auf 4,3. Eine Verbesserung des Saatenstandes ist dagegen eingetreten bei Winterroggen von 2,8 auf 2,7 und bei Spelz.

\* Der Regierungs-Präsident Prinz Händorf hat mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Liegnitz folgende Polizeiverordnung erlassen: § 1 Wer ohne Genehmigung des Oberpräsidenten eine öffentliche Collecte, mit Ausnahme von Kirchencollecten, ausübt, veranstaltet, oder ausübt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Nichtbetreibungsfalle mit entsprechender Haft bestraft. Diese Strafe trifft auch denjenigen, welcher die bei der Ertheilung der Genehmigung gestellten Bedingungen nicht einhält oder überschreitet. § 2 Als Kirchencollecten, welche der Genehmigung des Oberpräsidenten nicht unterliegen, sind nur diejenigen anzusehen, deren Einzammlung innerhalb kirchlicher Räume (Kirchen und Kirchhöfe) bei Gelegenheit des Gottesdienstes erfolgt. § 3. Der Strafbestimmung des § 1 unterliegt auch, wer vor dem Beginn einer öffentlichen Versammlung ohne Genehmigung des Oberpräsidenten Geldbeiträge erhebt, deren Zahlung oder Höhe dem Belieben der Theilnehmer überlassen ist (freiwilliges Eintrittsgeld, Tellerversammlungen). § 4. Als öffentliche Versammlungen im Sinne dieser Verordnung gelten alle Versammlungen, in welchen öffentliche Anlegerheiten erörtert oder berathen werden sollen.

— §§ Guben, 23. Juli. Im Garten des „Hotel zum Kronprinzen“ fand Freitag Abend großes Concert und Feuerwerk statt. Letzteres stellte Herr Pyrotechniker Wenger aus Grünberg. Dabei ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Hotelbesitzer Herr Eichschwitz trug verschiedene Feuerwerkskörper bei sich in den Taschen. Plötzlich gerieten dieselben in Brand. Herr Eichschwitz trug recht erhebliche Brandwunden an der linken Seite und am Halse davon.

— Das nicht eindringlich genug gemahnt werden kann, auch die kleinsten Wunden zu beachten, zeigt wiederum folgender von Freystädter Blättern erzählter Fall: Der Schulknabe A. in Freystadt hatte sich in einer Weizdornhecke am Kopf verletzt. Wenige Tage darauf erkrankte er unter heftigem Fieber und Krämpfen. Der hinzugezogene Arzt constatirte eine von jener Wunde ausgegangene Kopftrose, die das Leben des kleinen Patienten in höchem Maße bedroht.

— Am Freitag brach in Langenvorwerk bei Löwenberg ein mächtig um sich greifendes Feuer aus. Dasselbe ersetzte 18 Besitzungen, darunter 10 größere. Eine derselben war erst im vorigen Jahre abgebrannt und neu aufgebaut worden. Da die Eigentümer vielfach auf dem Felde mit der Ernte beschäftigt waren, konnte meist nur das Vieh gerettet werden; die Heuvorräte sind sämmtlich verloren. Die Stätte des Unglücks macht einen traurigen Eindruck, überall sieht man gerettete Möbel, Vieh und Leute im Freien, Ruine an Ruine. Die Einwohner des Dorftheiles konnten einander selbst nicht beispringen, da jeder nur darauf bedacht sein mußte, sein eigenes Beisthüm zu schützen. Ein von den Eltern zurückgelassenes kleines Mädchen, das mit Streichhölzern spielte, soll den Brand verursacht haben.

— Am Freitag Vormittag 11 Uhr stürzte in Heinzendorf, Kr. Wohlau, ein Brunnenschacht von 50 Fuß Tiefe plötzlich ein und verschüttete den Brunnenbauer Gottlieb Hagner aus Obernigk. Alle Versuche zur Rettung waren vergeblich. Nachts 12 Uhr trafen von Glogau ein Officier, ein Bicefeldweber, vier Unteroffiziere und zweieunddreißig Mann vom 5. Pionierbataillon ein, um während der Nacht mit den Rettungsarbeiten fortzufahren. Hagner steht im Alter von 30 Jahren, ist verheirathet und Vater zweier Kinder.

— Wir brachten kürzlich nach dem „B. a. d. R.“ die Notiz, daß die Beerensammler in den dem Prinzen Albrecht auf Camenz gehörigen Forsten für einen vorschristmäßig ausgestellten Erlaubnisschein den Betrag von zwei Mark zu zahlen hätten. Richtig ist, daß die prinzliche Forstverwaltung Berechtigungs-

scheine für Beerensammler ausgibt, aber für diese fordert sie nicht zwei Mark, sondern fünfzig Pfennige.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage auf dem Lamsdorfer Schießplatz, Kreis Falkenberg O.-S. Bei dem scharfen Übungsschießen des Feld-Artillerie-Regiments schlug eine Granate dicht hinter einen bombenförmigen Unterstand ein, in welchem sich ein Officier und acht Mann aufhielten. Ein Sprengstück des Geschosses tödete einen Kanonier.

## Bermischtes.

— Zur Bergarbeiterbewegung in England Freitag Vormittag fand in London die angekündigte Conferenz statt zwischen Vertretern der Bergwerksbesitzer und dem Delegirten des nationalen Verbandes der Bergleute. Die Conferenz hat zu keiner Einigung geführt und ist geschlossen worden. Da die Bergarbeiter die schiedsgerichtliche Entscheidung ablehnen, wird die Angelegenheit nunmehr der Generalversammlung der Grubenbesitzer vorgelegt werden. Das Mitglied des Unterhauses, Pitard, hat die Ansicht ausgesprochen, daß eine gütliche Beilegung der Angelegenheit ausgeschlossen sei. — Eine am Sonnabend in Newcastle stattgehabte Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter von Northumberland beschloß, gemäß den Beschlüssen des nationalen Bergarbeiter-Verbandes eine Lohnerhöhung von 16 1/4 Prozent zu fordern. — Der Aufstand dürfte 350 000 Personen umfassen.

— Der 14. deutsche Feuerwehrtag ist am Sonnabend in München zusammengetreten. Vormittags wurde in der Schrannenhalle eine Ausstellung von Feuerlöschgerätschaften eröffnet. An dem gestrigen Festzuge beteiligten sich gegen 6000 Theilnehmer aus allen Theilen des Reiches und aus Österreich.

— Ein Reblausherd ist in Muffendorf bei Bonn entdeckt worden. Die verseuchten Stücke stammen aus der Rebschule zu Erfurt.

— Cholera. In Alessandria in Piemont sind, der „Gazeta di Venezia“ zufolge, 14 Cholerasfälle vorgekommen, davon 11 mit tödtlichem Ausgänge.

— Explosion. Nach einer Meldung aus Sidney vom Sonnabend hat auf der deutschen, mit Koblenz beladenen Bark „Argo“, welche zur Fahrt nach Valparaíso bereit lag, eine Explosion stattgefunden. Hierbei wurde eine Person getötet, mehrere verwundet. Das Deck des Schiffes ist aufgerissen worden.

## Berliner Börse vom 22. Juli 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,40	bz.
"	3 1/2	dito	100,70	bz.
"	3%	dito	86,25	bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,50	bz. G.
"	3 1/2	dito	100,75	bz.
"	3%	dito	86,25	bz.
"	3 1/2	Präm.-Anleihe	183	G.
"	3 1/2	Staatschuldch.	99,90	G.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	98,80	bz. G.
"	4%	Rentenbriefe	103,20	B.
Posener	4%	Pfandbriefe	102,60	bz.
"	3 1/2	dito	97,20	bz. B.

## Berliner Productenbörse vom 22. Juli 1893.

Weizen 154—167, Roggen 138—146, Hafer, guter und mittelschlesischer 180—184, feiner schlesischer 185—186.

Berantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

## Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Marlinikenfeld bei Berlin

**Vorzüglich** zur Pflege des Hauts.

zur Reinhalzung und Ver-

breitung wunder Hautstellen

und Blumen.

**Vorzüglich** zur Erhaltung guten Hauts,

sonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinnbüchern à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 50 Pf.

in der Adler-Apotheke und in der Löwen-

Apotheke.

